

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erhebt täglich, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M.
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,
10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundstelle für 24 Zeilen.
Biebrich 10 Pf. auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt.
Leitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktionell.
Teil Paul Jorisch, für den Reklameteil u. Anzeigenpreis,
sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Hoesepel, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

229.

Donnerstag, den 1. Oktober 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Vom westl. Kriegsschauplatz.

W. B. Großes Hauptquartier, 30. Sept.
ends. (Amtlich.) Nordlich und südlich von Albert
erhebende überlegene feindliche Kräfte sind unter
vielen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Auf der
front der Schlachtfeldlinie ist nichts neues zu melden. Bei
den Argonnen geht unser Angriff stets, wenn auch lang-
sam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie
eine Veränderung. In Elsh-Lothringen stieg der
Feind gestern in den mittleren Vogesen vor; seine An-
stöße wurden fröhlich zurückgeworfen. — Vor Ant-
werpen sind zwei der unter Feuer genommenen
orts zerstört. — Von dem östlichen Kriegs-
schauplatz ist noch nichts besonderes zu melden.

Berlin, 1. Oktober. Zu der Meldung des Großen Haupt-
quartiers, daß die besten Kräfte auf unseren rechten Flügel an-
geworfen und zwar mit entscheidendem Mißerfolg des französisch-
englischen Heeres, sagt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Die schweren
Erfolge der Franzosen und Engländer bei Albert erschienen uns
erwartet, als die Verbände nach den Berichten englischer Blät-
ter nur nicht gelungen, in ihren immer unglücklicher werdenden
Angriffen sich zu behaupten, sondern alle ihre Anstöße find, ob-
wohl sie teilweise von überlegenen Streitkräften ausgeführt wor-
den, fast und vollständig zurückgeschlagen worden. — In einem
„Hamburger Nachrichten“ zur Verfügung gestellten
Brief eines im Felde stehenden Hamburger Kaufmanns wird ge-
sagt: Die Franzosen versuchen auf das Ruhrgebiet, einen Durchbruch zu
erreichen, doch die Deutschen stehen wie Eisen.

Die Pariser Bulletins.

Paris, 29. September. (Gr. Frst.) Ein heute nachmittag
veröffentlichtes Bulletin sagt: Auf unserem linken Flügel,
nördlich der Somme sowie zwischen Somme und Oise hat der Feind
mehrere Tote- und Nachschüßler gemacht. Nördlich der Aisne wird
nicht gekämpft. Im Zentrum, in der Champagne und östlich der
Argonnen, bekämpft sich der Feind auf starkes Geschützfeuer.
Zwischen den Argonnen und der Maas stehen sich die Franzosen
gegenüber. Sonst ist nichts Neues zu mel-
den. — Ein Bulletin vom 29. September nachts 11 Uhr nichts neues.
— Während man bisher in Paris das baldige, u. unmittelbar bevor-
stehende Ende des Kampfes erwartete, überwiegt allmählich die
Erregung, daß die Positionen sich noch lange hinziehen
wird. Der „Temps“ stellt fest, daß die Refordauer der Schlacht
von Rußen bereits geschlagen sei.

Man sieht, die Siegesberichte der vorigen Tage und auch die
Eigensprüche sind verflüchtigt. Zwar werden natürlich immer
noch die deutschen Angriffe „zurückgeschlagen“, auch werden
natürlich zum Trost für die immer noch nicht einsetzende Sieges-
nachricht täglich Gelangens gemacht, im übrigen weiß man aber
mon seit Tagen nichts anderes zu hören, als daß die Lage un-
verändert sei. Die Franzosen mögen sich nur gebühen, wie auch wir
uns gebühen müssen: die Lage wird sich schon verändern, wenn
die Zeit gekommen ist, und dann, daß die Veränderung den deut-
schen Waffen schließlich den Sieg bringen wird, zweifelt in Deutsch-
land kein Mensch.

Erregung in Paris.

Mailand, 30. September. Die Telegramme aus Paris
melden eine außerordentliche Erregung wegen des Ausganges der
Schlacht zwischen der Oise und Maas. Die offiziellen Mitteilungen
sind äußerst lakonisch. So groß auch das Vertrauen auf den Sieg
ist, genügen doch die Erzählungen der Blätter über die heroischen
Leistungen der französischen Kämpfer in den vorhergehenden
Schlachten nicht, um die Ungeheuer der Bevölkerung zu befriedigen.
Das Publikum belagert die Bahnhöfe und Krankenhäuser, um von
den zurückkehrenden Soldaten Nachrichten zu erhalten. Der eng-
lische Soldat sorgt dann auch für einige Erleichterung durch Er-
zählungen von Kriegserlebnissen. Auf den Schlachtfeldern, wo die
Engländer kämpften, fand man reichlich viel Kaffeebohnen und Zehn-
pforten. Die französischen Soldaten ziehen es in Kriegszeiten vor,
den Bart stehen zu lassen. Es werden nur so wenig Vermunote
wie möglich nach Paris gebracht, da der Militärgouverneur be-
fürchtet, ihr Anblick könnte einen allzu peinlichen Eindruck auf die
Pariser Bevölkerung machen. Es werden infolgedessen nur jene
Schmerzvermindernde nach Paris gebracht, deren Heilung ganz be-
sondere Anforderungen an die ärztliche Kunst stellt.

Paris. Der Fall von Raubwege ist jetzt in Frankreich all-
gemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht
angegeben wird.

W. B. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der militärische
Mitarbeiter der „Times“ tröstet sich über den Fall des Forts
Camp des Romains folgendermaßen: Der Fall des Forts ist sehr
traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt starke
Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die deut-
schen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts
sind niemals als lange widerstandsfähig angesehen worden. Ihre
Aufgabe war, die Aufmarschwege des Feindes zu sperren. Diese
Aufgaben haben sie erfüllt. Die Hauptinteressen richten sich gegen-
wärtig auf die Gegend von Verdun, wo sich die feindliche Heere
in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und erfahrene Of-
fiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in Bildung be-
griffene Armee. Nicht, weil sie die Qualität des Menschenmaterials
an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie nicht vor Ab-
lauf von achtzehn Monaten für fähig zum Feldzuge, zumal gegen-
über der modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn
sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet werden würde. Aber die
Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird
auch durch die großen Verluste fortwährend verringert.

Köln, 30. September. Die „Times“ berichtet aus
Paris: Die Bombe, die auf dem Trarbach-Platz explodierte, war
anscheinend für den Eisenbahn bestimmt. Sie platzte mit starkem
Donner und obgleich auf der Straße nur ein kleines Loch sichtbar
ist, wurden die Scheiben der Fenster bis zum 7. St. zertrümmert.
Die Mauern eines Gebäudes zeigen Spuren von Sprengstoff. Eine
große Menschenmenge sammelte sich Montag nachmittag, um
die Arbeit eines deutschen Flugzeuges in Augenschein zu nehmen.
Die Pariser zeigen keine Furcht und man hört überhastete Be-
merkungen. Der Eisenbahn wird sorgfältig bewacht. In einer
Umgebung von einem Kilometer darf kein Licht brennen. In den
Gassen der Umgebung nimmt man die Abendmahlzeiten bei
Kerzenlicht ein.

Christiania, 1. Okt. Aus London wird von gestern tele-
graphiert: Ein englischer Offizier hat in einem Briefe geschrieben:
Wir werden von Grund und Grund beschossen. Wir streifen auf
und kommen niemals mit ganz unerschöpflichen Mägelchen wie-
der auf die Erde. Er beschreibt dann einen Gefangenenflug
und sagt dabei: Wir starteten gerade, als die englischen schweren
Kanonen und Feldhaubitzen das Feuer eröffneten. Die Bäume
auf den Höhen wurden buchstäblich zerstört. Es war ein wun-
derbarer Anblick, die überhundert Granaten unter uns rechts und
links hellmählig zerplatzen, und das Feuer der furchtbaren deut-
schen Geschütze antworteten zu sehen.

London, 1. Oktober. Reuter meldet aus Paris: 30 eng-
lische Kanoniere verabschiedeten sich mit den Worten: „Lebt wohl
Kameraden“, von den übrigen Kanonieren, um an die Stelle von
30 getöteten oder verwundeten Kanonieren zu treten. Zwei Minuten
später waren sie sämtlich kumpflos abgemacht. Wiederum be-
geben sich 30 andere mit denselben Worten nach der Schlachtfeld-
linie, dem feldischen Lode entgegen. Die Granaten der schweren deut-
schen Artillerie, die die letzten schwarzen Rauch verbreiteten, regneten
nicht hinter der englischen Batterie nieder und töteten oder ver-
wundeten sämtliche Kanoniere. — Der militärische Sachverständige
der „Times“ gibt zu, daß die deutschen schweren Geschütze weiter
tragen, als die englischen.

Wie lange kann Frankreich den Krieg aus-
halten? Im Guerre Sociale hat der bekannte französische Re-
publikaner Raquet über die Dauer des Krieges geschrieben. Er
sagt u. a.: Die lebenden englischen Soldaten und verlebte eng-
lische Blätter haben den Wunsch ausgedrückt, den Krieg zwei, drei
Jahre oder noch länger hinzuziehen. Aber, sagt Raquet, was
Frankreich anbetrifft, so ist das aus wirtschaftlichen Gründen nicht
möglich. Man sagt das in Frankreich allgemein. Jetzt schon sollen
die französischen Verluste etwa 300 000 Mann betragen. Wenn es
so weiter geht, wie in den letzten Wochen, dann würden nach über-
schätzlicher Schätzung die französischen Verluste in einem halben
Jahr etwa 1 500 000 Mann betragen. Bei diesen Ziffern ist es
nicht nötig zu fragen, ob ein Land solche Verluste ertragen kann,
ohne wirtschaftlich zugrunde zu gehen. Ein Krieg von einem Jahr
würde Frankreich ruinieren.

Aus Belgien.

Vom Bombardement von Mecheln.

Berlin, 1. Oktober. Vom Bombardement von Mecheln ent-
wirft nach einem Bericht der „Völkischen Zeitung“ der Korrespondent
des „Rheinischen Volksboten“ eine anschauliche Schilderung: Ganz un-
erwartet begann am Montag morgen das Bombardement mit ge-
waltigen Geschossen, die entsetzliche Verwüstungen anrichteten.
Oegen mittag war es unmöglich, länger in der Stadt zu bleiben.
Alles suchte zu fliehen, doch waren die Wege vielfach durch Trüm-
merhaufen versperrt. Selbst in den Kellern war man nicht sicher,
so gewaltig war die Kraft der furchtbaren deutschen Geschütze. Viele
öffentliche Gebäude verbrannten, auch wurden viele Personen auf
der Nacht getötet. 14 Personen liegen unter den Trümmern eines
Klosterhauses begraben. Das Bombardement dauerte am Montag
nach.

Die Zerstörung der Ruinenreste von Ant-
werpen. (Gr. Frst.) Ein offizieller belgischer Bericht sagt, daß
am Mittwoch den ganzen Tag über die Antwerpener Außenforts
Wachem, Kalkelne und Wanne durch die Deutschen beschossen
worden seien. Zeitweise seien die Forts in Rauchwolken ver-
schwunden, die durch die Explosion der deutschen Granaten ent-
standen seien. 15 Meter hoch sei der Schutz in die Luft geflogen.
Die gewaltige Beschädigung habe aber den Mut der Truppen nicht
gebrochen. Vereinzelt Granaten seien auch gegen die Forts Weyle
und Breendonk geflogen. Die belgischen Truppen seien in den
Räumen zwischen den Forts aufgestellt. Aus weiteren Berichten
geht hervor, daß der Deutschen von Woll aus auf Turnhout vor-
rücken und nur wenige Kilometer von dieser Stadt entfernt stehen.
Auch von Herfey an den Berg aus begann die Beschädigung der
Kampfer Außenforts. Ebenso wird der Ort Vier belchollen. Die
Deutschen halten Mecheln vollkommen besetzt.

Köln, 1. Okt. Hier gehen Gerüchte über eine neue
große Schlacht zwischen Antwerpen und Brüssel, die östlich von
Dierendonck in der Gegend von Mecheln, Sanderoy und Aug-
enheim stattfinden soll. Eine belgische Division mit allem Train
sei aus Antwerpen ausmarschiert.

Bordeaux, 1. Oktober. Ueber die Stimmung in der be-
lagerten belgischen Hauptstadt berichtet sehr anschaulich ein Brief,
den der belgische Gesandte in London an eine politische Verbindung
in Bordeaux gerichtet hat. Der Brief enthält die Worte: Wir
leben mit den letzten Trümmern unseres kleinen Heeres. Wir
leisten Widerstand, um die Zuversicht der Verbündeten nicht zu zer-
stören, doch habe ich wenig Hoffnung, daß unsere Anstrengungen
einen sichtlichen Erfolg bringen werden. Die Übermacht unseres
Feindes ist zu groß. Wir selbst haben die gekulerten Soldaten fast
gänzlich eingebüßt und beschränken uns jetzt auf die tüchtige
Ausbildung willenskräftiger Bürger.

Aus England.

Eine englische Erkenntnis. Die Times schreibt in
einer Festsprechung des Buches von William Dawson über die Ent-
wicklung des modernen Deutschlands: „Es wird jetzt viel von der
Gelegenheit gesprochen, die der Krieg bietet, um sich des deutschen
Handels und der deutschen Abhängigkeit zu bemächtigen. Hieron
ist viel törichtes Geschwätz. Die Handelsbeziehungen, deren wir
uns dank unserer Flotte bemächtigen können, werden nicht lang
in unseren Händen bleiben, wenn der normale Zustand wieder ein-
tritt. Wie soll dann das dabei festgelegte Kapital wieder heraus-
kommen? Deutschland hat sich seinen Handel ehrlich durch die
Kenntnisse, Intelligenz, Fleiß und Anpassungsfähigkeit seiner Kauf-
leute und Ingenieure gesichert.“

Mailand, 1. Oktober. Wie der „Corriere della Sera“ aus
London meldet, fehlt es in England an Kalorien, Artillerie und
sonstigem Zubehör, abgesehen von Munitionsmitteln. In ganz Eng-
land sei kein Kaffeebohnen mehr zu haben und bis zur Neubestellung
müssen die Soldaten die bekannten Kaffeebohnen tragen. Mittlerweile
kauft die Regierung alles vorhandene blaue Tuch auf, um provi-
sorische Uniformen zu schaffen. — London liegt zur Zeit nachts
in tiefstem Dunkel. Die Kienröhre von Westminster sei erloschen,
ebenso ein großer Teil der Straßenbeleuchtung. Nur am Dach
von Charing Cross brennen Kienröhren, die den Nachthimmel nach
den 20 Zeppelinen abhuchen, die beständig erwartet werden.

Aus den Kolonien.

W. B. Tokio, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Reuter-Meldung:
Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen 5 Meilen von
Tingtau entfernt angegriffen. — Eine amtliche Mitteilung be-
sagt: Bei ihrem Landangriff auf die nächsten Umgebungen von
Tingtau hatten die Japaner drei Tote und zwölf Schwerverwundete.

Von der deutschen Kriegsflotte.

Amsterdam. Der kleine Kreuzer „Emden“ hat nach einem
Bericht der englischen Admiralität in den letzten Tagen die Dampfer
„Lamerica“, „Ringold“, (2344 Tonnen), „Vibesia“ (3500) und
„Tonle“ sowie ein Kohlenboot in Grund gebahrt und deren Be-
satzungen auf dem ebenfalls angehaltenen Boot „Orinobale“ nach
Colombo gefandt.

W. B. Basel, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Englische Blätter
bringen immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des eng-
lischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe. Die Daily Post, Vi-
perpool, teilt mit, daß die Handelsfreiheit bei der Regierung vor-
gestellt worden sind und verlangt haben, die englische Marine
müsse die größten Anstrengungen machen, um die deutsche Kriegs-
schiffe im Atlantischen Ozean zu vernichten. In der Times flagen
Kaufleute, daß die 200 getaperten oder festgelegten und die 150 in
neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos eng-
lische Ladungen an Bord hatten, auf die der englische Kaufmann
nun vergebens wartet. Welche Abhilfe sei geboten, sei es, daß man
die Schiffe mit englischer Besatzung weiterfahren lasse oder sie an
Neutrale verlaufe. Die Westminster Gazette weist auf die gemein-
tlichen Schädigungen hin, welche der Einfuhrhandel mit gefrorenem
Rindfleisch durch den Krieg erleide. Die Highland Line werde
demnach nicht mehr verkehren. Damit würden wöchentlich sechs
Millionen Pfund gefrorenes Fleisch aus Argentinien fortfallen.
Besonders sehr es mit der Einfuhr aus Australien. Das sei bedeu-
tend, da viel Fleisch an die Truppen im Feld abgegeben werden
müsse.

W. B. London, 30. September. (Nichtamtlich.) Der
Marineminister Admiral Kitchin hat am „Daily Telegraph“ schreibt:
„Churchill hat kürzlich gesagt, wenn die deutsche Flotte nicht heraus-
fame, um zu kämpfen, werde sie wie eine Ratte aus dem Loch ge-
graben werden. Leider wird nun das Loch durch Küstengeschütze,
Seeminen, Zerstörer und U-Boote verteidigt. Die Operation
des Ausgrabens wird daher nicht leicht sein und könnte gegenwärtig
tatsächlich wohl nur unter beträchtlichem Verlust von Schiffen und
Menschen unternommen werden. Wir würden dabei viel, Deutsch-
land aber nur wenig riskieren. Churchill hat auch nicht gesagt,
wenn dieser Verlust gemacht werden soll. Er konnte natürlich die
Geheimnisse der Admiralität den Ausländern gegenüber nicht aus-
plandern, wenn es aber noch lange dauert, dann werden die deut-
schen die gegenwärtigen passiven Verteidigungsoperationen mit
Unterseebooten fortsetzen. Darf das geschehen werden?“

Die Haltung Italiens.

W. B. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung gibt einen
Artikel aus dem Corriere Subalpino di Cuneo wieder, der die
Italiener aufgeschrieben wird und der sich mit der italienischen Neutrali-
tät befaßt. Nachdem der Verfasser das Anerkennen der Triple-
Entente, das durch Delcasse und Bismarck gemacht wurde, und in
den Italien, Triest und Dalmatien verprochen wird, sowie
das Anerkennen Andros, das Nizza, Sonoma, Korfu und
Malta betrifft, kommt zum Ausdruck, weil die hochherzigen Ober-
den Österreich gar nicht in der Lage hätten, sagt er u. a.: „Ita-
lien schwankt nicht wie Kurdisan Obi zwischen Schwundeln, es
wird weder das eine noch das andere. Aber wir werden uns nicht

der Falschheit und des Treubruchs schuldig machen und unsere Freunde hinterlassen. Nicht einmal Nachschub war in der Aufrechterhaltung der Staatsdoktrin zu einem solchen Jammern herabgelassen. Heber alles geht die Würde einer Nation. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern auch von seiner Würde und Ehre. Wir wissen nicht, ob der Dreißigjährige Krieg vorüber ist, dürfen aber den Gewinn nicht vergessen, den er uns in drei Jahrzehnten gebracht hat. Es sind heute Symptome vorhanden, daß das Land ebenso wenig für einen Krieg gegen wie mit Österreich befeuert ist. Vielleicht wird er gewünscht von den Republikanern und Nationalisten, sicher nicht von allen. Das Land will überhaupt keinen Krieg, es braucht den Frieden. Wir haben schon mit dem baltischen Krieg über genug. Wir wissen nicht, was der Sieg bringen würde, wissen aber gewiß, daß eine Niederlage den Zusammenbruch des Landes zur Folge hätte.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 30. September. Unlängst wird verlautet. Das k. k. Armee-Oberkommando hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Die Situation ist für uns und das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive ist im Begriff, zusammenzubrechen. Gemeinsam mit den deutschen Truppen werden wir den Feind, der bei Krasnoj und Jassow, bei Jassow und Tannenbergs gelagert wurde, neuerdings belegen und vernichten. Gegen Jassow dringt die deutsche Heeresmacht unaufhaltsam, tief ins feindliche Gebiet ein. Ein neuer großer Sieg steht dort bevor. Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Der Widerstand der Serben beginnt zu erlahmen. Innerer Unfriede, Aufstände, Elend und Hungergefahr bedrohen unsere Feinde im Süden, während die Monarchie und das verbündete Deutschland einig, in harter Zuversicht dastehen, um den uns freventlich aufgeworbenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen. Das ist die Wahrheit über die Lage. Sie ist allen Offizieren zu verlautbaren und der Mannhaftigkeit möglichst in ihrer Muttersprache zu eröffnen.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

W.B. Wien, 30. Sept. (Nachrichtlich.) Zu den Mitteilungen über das gemeinsame Vorgehen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen die russischen Armeen schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Es ist eine Nachricht, die allgemein eine große Empfindung auslöst. Gemäß ist dieser ganze Krieg eine fortwährende Befestigung des Bündnisses beider Nationen, die in tiefem Zusammenhalten ausharren, bis die Feinde ganz niedergeworfen sind. Aber wenn man sieht, wie an der Westfront deutsche und österreichische Truppen sich die Hände reichen, so empfindet man das als einen sinnvollen Ausdruck der Völkerverbrüderung. Die ganze Bevölkerung ist eine neue Begeisterung und die Zuversicht auf einen endgültigen Sieg prägt sich tief ein.

Wienberg erkrankt. Aus dem Kriegssprekwarquartier wird amtlich gemeldet: Der Armeebefehlshaber Wienberg ist erkrankt. Diese Nachricht wird gemäß allgemeines Bedauern herbeigeholt.

Der erfolgreiche Kullenantritt gegen die Marpathen. Der Obergruppenführer des Kommandos Ungarn, in das die Russen eingedrungen waren, erlitt folgende Bekanntmachung: Nachdem auf dem Gebiet unseres Grenzkommandos kein einziger russischer Soldat sich mehr befindet, ist seine Ursache zur Beunruhigung vorhanden. Jedermann kann ruhig seiner Bekämpfung nachgehen.

Eine dumme Verleumdung. Nach einer beim Berliner Kriegsmuseum eingegangenen telegraphischen Mitteilung des Armee-Oberkommandos der 8. Armee liegt dieser ein Original-Befehl des russischen Generals Schilinski vor, in dem von Bewegung von Brunnenschloß gemeldet wird, da bei der deutschen Armee bei Kuch hergestellte Geschütze mitgeführt werden. Im dem gegen unser Volk und unter ihrer gefährlichen Verleumdung sind wir so nachgerade an alles gewöhnt, aber die vorstehende Bekanntmachung eines russischen Generals dürfte alles bisher Gesagene doch noch überbieten. Nur wenn man in diesem Falle nicht recht, ob der Gedanke die Dummheit oder die Niedertrachtigkeit zum Vater hat. Wahrscheinlich haben beide dabei geübt gefunden.

Wie es kommen sollte.

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, befindet sich der französische Aufmarschplan, der nach der „Lothr. Volksstimme“ wie folgt lautet:

1. Armee Maubeuge; 1., 2., 3. und 10. Armee-Korps.
2. Armee Verdun; 9., 11., 4. und 6. Armee-Korps.
3. Armee Toul; 20., 5. und 8. Armee-Korps.
4. Armee Epinal; 13., 12., 17. und 18. Armee-Korps.
5. Armee Belfort; 7., 14., 15. und 16. Armee-Korps.

Jede Armee legt sich zusammen aus 50000 Mann, insgesamt also 250000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen.

Die 1. Armee vereinigt sich mit den englischen und belgischen Armeen, befehligt nach Durchmarsch durch Belgien Köln und Koblenz und tritt sich den aus Norddeutschland vordringenden deutschen Streitkräften entgegen.

Die 2. Armee befehligt (1) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarbrücken und Koblenz, wo sie ihre Vereinigung mit der 1. Armee vollziehen wird.

Die 3. Armee dringt in Vorbringen ein, befehligt den nördlichen Teil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg verlassen.

Die 4. Armee wird die übrigen Teile der Vogesen belegen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen.

Die 5. Armee wird sich in Altkirch und Mülhausen bemächtigen und dann ihren Standort vor Straßburg verlassen, das zu nehmen ist, und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen.

Es bleiben also nur noch 3 Armeen: die Armee A in Koblenz, die Armee C in Straßburg, die Armee D als Reserve.

Aus diesem französischen Operationsplan geht wieder einmal mit gründer Bemerkskraft hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen

Truppen von Anfang an verabredet hatten. Es geht aber auch daraus hervor, daß die Dinge manchmal anders kommen, als man denkt.

Kleine Mitteilungen.

W.B. Karlsruhe, 1. Okt. (Nachrichtlich.) Der Großherzog von Baden ist gestern mittags im Sonderzug nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Berlin. Die in französischen Blättern aufgetauchte Nachricht, der Generaloberst v. Klug sei seines Oberkommandos entbunden worden, ist völlig erfunden. Ebenso unrichtig ist auch die von den Russen verbreitete Mär, von der österreichischen Festung Trient seien zwei Forts gefallen.

Berlin. Auf den deutschen Gefangenenlager-Böden waren bis zum 25. September 1920 russische Offiziere, darunter 18 russische Generale, untergebracht.

Der Flieger Schenkel ist zum Leutnant befördert worden und hat das Eisenerz-Kreuz erhalten. Er ist vorher nie Soldat gewesen.

Königsberg. Während das Dorf Groß-Kominten mit 250 Gebäuden von den Russen eingeäschert wurde, blieb Kominten selbst von den Russen verschont. Das tschechische Jagdhaus sowie die Forsterei in der Nähe blieben erhalten.

Konstantinopel. Der Kaiser verließ dem Admiral Souchon und mehreren Offizieren des Mittelmeerflottenkommandos das Eisenerz-Kreuz.

W.B. Kopenhagen. Dem „Stockholm Dagblad“ zufolge ist Stockholm von Russen überzogen, die aus den baltischen Provinzen kommen und alle voll Bewunderung für das deutsche Volk sind, weil sie trotz des Krieges und ihrer Nationalität in Deutschland so lebenswürdig behandelt wurden. Sie versichern, sie würden nicht verlassen, von der erhabenen guten Beherrschung in Rußland zu berichten.

W.B. Rom, 1. Okt. (Nachrichtlich.) Der Berichterstatter des „Avanti“ in Bordeaux berichtet die Handhabung der Zeimassagen in Frankreich und gibt aus dem „Matin“ Beispiele für seine Meinung, daß das französische Volk immer mehr in die Hände der Reaktionäre falle, und daß deshalb die italienischen Sozialisten nicht auf die Seite Frankreichs treten könnten und sollten an der Neutralität unbedingt festhalten müßten.

Rom, 1. Okt. Aus Paris wird gemeldet, daß der Aufenthalt der deutschen Truppen in dem berühmten Schloss Compigne völlig friedlich verlaufen ist. Der Ausmarsch des Schloßbesitzer Röntgen, teil mit, es sei nicht wahr, daß die Deutschen sich in das Bett der Königin Marie Antoinette gelegt hätten. Im Gegenteil, die Deutschen legten sich auf den Boden, auch rauchten und schliefen sie ruhig.

Rom, 1. Okt. Nach Pariser Berichten aus dem russischen Hauptquartier hat General Klennerkampf die Offiziere und Mannschaften ermahnt, ruhig zu sein. Er tröstete sie mit den Worten: „Ziel froh, im Weihnachtsmonat werden wir in Berlin sein.“

London, 1. Okt. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ plant England von Ägypten aus eine Invasion Palästinas.

Leibschütz. Appelline haben viele Erkundungsfahrten auf dem östlichen Kriegsschauplatz unternommen; einer war eine Bombe auf eine Schule in Bielefeld.

Die glänzende deutsche Organisation. Die Berliner Zeitung „Der Bund“ bringt einen Artikel über das deutsche Heeres-Sanitätswesen, der die glänzende deutsche Organisation lobt und die Einzelbehandlung rühmend hervorhebt. Professor v. Dörmanns Richtlinien für die chirurgische Tätigkeit in Front, Grappe und Heimat werden ausnehmend besprochen. Der Artikel schreibt: Wenn man erwäge, daß die deutschen Armeen auch gegenüber jeglicher Seuchengefahr, Typhus, Ruhr, Cholera und Pest ganz vorzüglich gewappnet seien, so erhält man den Eindruck einer ruckhaltlosen, bis in die kleinste Einzelheit durchgeführten Organisation, in der sich aber auch ein klein wenig Selbstgefühl mischt.

Das unsere Kämpfer von den Kriegsschauplätzen halten. Die Rhein-Westf.-Ztg. erhält einen Solbatenbrief eines Wehrsoldaten, der folgende beherzigenswerte Bemerkung enthält: „Sagt doch mal den größeren Zeitungen, man möge bekannt geben, daß die West-Verden über den Krieg nicht auf den Kriegsschauplatz gefolgt sind, denn hier den Weiten steht bei diesem Jammer der Verwundeten, bei diesem Schicksalsgeißel, Elend und Verzweiflung nicht der Sinn nach — teilweise recht haben — Wigen. Im Gegenteil, wie ich die Welt in der vergangenen Nacht (denn das kann nur des Nachts gemacht werden), ausstellte, da habe ich verlebendlichen Klagen darüber gehört. Man soll doch einfache Volkstänze oder Spiele nehmen und die Gröhlen, welche für West-Verden ausgegeben werden, für Liebesgaben verwerten, denn die tun uns besser gut.“

Die Stimmung der Mohammedaner. Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. Septbr., in dem es heißt: Wenige gebildete Mohammedaner sympathisieren mit den Verbündeten. Die Masse ist für die Deutschen. Türische Beamte äußerten Sympathie für Deutschland. In Damaskus, Beirut, Aleppo, Haifa und Jerusalem sind große Militär-lager. Die Soldaten tragen die deutsche Kopfbedeckung statt des Fez. England wird allgemein für den Urheber allen Unheils gehalten. Die Mohammedaner zeigen den heiligen Engländern gegenüber Hohn, daß der Handel stillsteht infolge der Schließung der Banken.

Tages-Rundschau.

Die Antwort des Kaisers an die Ernennung. Auf das Telegramm der großen Kundgebungsveranstaltung in der Philharmonie an den Kaiser ist an den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf folgendes Antworttelegramm eingegangen: Der einmütige Zusammenbruch der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die frohlockende Befundung des festen Willens, den unteren Vaterlande aufzubringen. Existenzfrage auch auf wirtschaftlichem Gebiete hehrlich durchzuführen, haben mich außerordentlich erregt. Mein herzlichster Dank und mein wärmster Wunsch geleiten diese ernpatriotische Arbeit. Gott der Herr tröste das Volk mit seinem Segen und lasse alle die schmerzlichen Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes. Wilhelm I. II.

Berlin. Anfolge der Kriegs-Ereignisse wird der preussische Landtag ungefähr am 20. Oktober wieder zusammenzutreten, um sich mit Vorfällen zu befassen, die ausschließlich durch den Krieg verursacht sind. Vor allem gilt es, eine Hilfsaktion für Ost- und Westpreußen einzuleiten. Man wird zunächst 100 Millionen fordern.

Berlin, 1. Okt. Auf die Bitte des Reichstagsabgeordneten Haase und des Volksführers des „Vorwärts“, Richard Fischer,

hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, das Wiedererschließen des „Vorwärts“ gestattet, nachdem die Redaktion sich verpflichtet hatte, das Thema: „Kriegsnot und Kriegskampf“ nicht mehr zu berühren.

Wien. Hier eingetroffene rumänische Blätter enthalten folgendes Bulletin: „Der König von Rumänien selbst ist einer Wunde am Leberfort, einem Keld, zu dessen Verheilung er genötigt sein wird, einige Tage das Bett zu hüten.“ (Nicht des Woffi-Büchens: Nach einer neueren Nachricht ist der König wieder außerhalb des Bettes.)

Totalberichte u. Kassauische Nachrichten.

Bielefeld, den 1. Oktober 1914.

Die außerordentliche Liebesgaben-Sammlung nimmt einen erfreulichen Fortgang. Es ist zu erwarten, daß die beiden Kassen am nächsten Montag vollständig abgehen. Obwohl noch benötigte Spenden bitten man möglichst bald abzuliefern, damit die Sortierung und Neuverpackung vorgenommen werden kann. (Die mit persönlicher Adresse versehenen Pakete bleiben selbstverständlich unberührt.) Wie bereits mitgeteilt, soll in erster Linie das Landwehrregiment Nr. 80 — in unserer gestrigen Mitteilung war verkehrtlich gesagt Landwehrregiment Nr. 80 — das in den Vogesen kämpft, beachtet werden, und es soll möglichst für jeden der darin dienenden Bielefelder ein Paket zurecht gemacht werden. Um dies zu bewerkstelligen, müssen aber die Namen dieser Bürger genau bekannt sein. Es ist also eigene Angelegenheit ihrer Angehörigen; diese der Sammelstelle, Rathaus-Zimmer 18, alsbald bekannt zu geben. Zur Verhütung derer, die Pakete für in anderen Regimenten dienende Angehörige abgegeben haben, sei gesagt, daß der Magistrat demnächst wird, diese Pakete auf schnellstem Wege an ihre Adressen befördern zu lassen, nur kann er dafür natürlich keine Verantwortung übernehmen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Herr Otto Duderhoff, Mittelmeister d. Rgl. im 23. Garde-Regiment (Pionier-Regiment), zurzeit betraut mit der Führung einer Munitionskolonie, und Herr Eduard Duderhoff, Oberleutnant der Rgl. im Oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19, beides Söhne des Herrn Geh. Kommerzienrat Gustav Duderhoff.

Beförderungen. Raut-Werthhoffer-Kabinettsordre vom 20. September sind die Offiziersstellvertreter Herren Wäde, Görde und Böller beim Pionier-Bataillon Nr. 25 zu Leutnants der Reserve und der Offiziersstellvertreter Herr Kaprala zum Feldwebel befördert.

Den Heilensoldaten fürs Vaterland starben die Reserve- bzw. Landwehrmänner Johann Fries, Wilhelm Harker und Anton Wölkel aus Bielefeld.

Aus der Bruch-Verlustliste Nr. 37: 1. Garde-Regiment Potsdam, 3. Komp., Grenadier Philipp Jannert-Bielefeld — leicht verwundet.

In der alten Turnhalle findet nächsten Sonntag, dem 4. ds. Mts., von nachmittags 5 Uhr ab ein Konzert von 500 Stimmen des Orchesters für Kriegslieferung statt. Dasselbe wird veranstaltet von den Kapellen der Ersatzbataillone Pionier-Regiment Nr. 25 und 30, welche letzteres zur Zeit in Erdenheim in Quartier liegt. Als Mitwirkende haben sich außerdem Herr Opernsänger Horath vom Stadttheater Hamburg, der als Kriegssoldat beim Pionier-Regiment Nr. 25 dient, Herr Kammermusiker Handke von der Hofkapelle in Darmstadt, sowie die Gefangenenkolonne des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 81 unter Leitung des Herrn König in lebenswunderlicher Weise zur Verfügung gestellt. Außer sonstigen patriotischen Weisen wird die Kapelle unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Obermusikmeister Gifford und Wille, auch das Schützengruppenlied 1870/71 von Berni zum Vortrag bringen. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. festgelegt; jedoch sind der Willkür in Anbetracht des guten Zwecks keine Schranken gesetzt und hoffen wir, daß das Konzert ein sehr gutes zu werden vermag, der Sache nichts zu schaden übrig läßt.

Wie es heißt, wird nur ein Teil der Rekruten Anfang Oktober zur Einstellung gelangen. Der übrige Teil erst im Laufe der nächsten Monate einzugehen. Bis zum Schluss des Jahres 1914 würden dann sämtliche Rekruten eingestellt sein.

W.B. Vom Montag, den 5. Oktober bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober werden verlässlich Feldpostsendungen im Gewicht von 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfennig angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfennig herabgesetzt.

HPN. Knappheit an Futtermitteln, wie sie jetzt infolge der Absperrung unserer Grenzen bei uns besteht, hat erfahrungsgemäß ein entsprechendes Sinken der Viehpreise und eine Vermehrung der Schlachtungen zur Folge, welche in einer späteren Zeit notwendige Knappheit an Schlachtwild und Fleischverwertung zur Folge haben muß. Hier bietet sich daher im Interesse der Volksernährung eine ganze Reihe staatlicher Aufgaben. Neben dem Verbot des Schlachtens unserer Rinder ist im Interesse unserer Viehzucht zur Verhütung einer bedenklichen Verminderung des Viehbestandes angeordnet worden, daß es zum Schlachten von Rindern und Kühen weiblichen Geschlechts bis zum Alter von 7 Jahren einer behördlichen Genehmigung bedarf. Besondere Aufmerksamkeit aber bedarf es des Schweinebestandes. Auf dem Schweinemarkt herrscht Mangel und die Preise sind sehr niedrig. Augenscheinlich herrscht dort infolge der Futtermittelknappheit und der starken Abnahme des letzten Sommers eine besonders starke Hungert. Die Schweinepreise sind auf den niedrigsten denkbaren Stand gesunken und die Zahl der Schlachtungen steigt sich in Anbetracht der Unmöglichkeit, die Bestände voll zu machen, in bedenklicher Weise. Die Kreisläufe haben daher mit allen Kräften und unter erfolgreicher Mitwirkung der Militärverwaltung dafür zu sorgen, daß möglichst viel Schweinefleisch jetzt zu Dauerware verarbeitet wird. Man stellt Verträge mit der Verwaltung von Schweinefleisch als Gefrierfleisch an und sucht dessen Verarbeitung zu Konerven nach Möglichkeit zu fördern. Wenn es auch nicht möglich sein wird, einer demnünftigen Knappheit auf diesem Gebiete ganz vorzubeugen, so hofft man doch auf diesem Wege wenigstens die künftigen Preissteigerungen durch harte Schlachtungen einigermassen zu vermindern.

K. Im Elektro-Biograph kommt zurzeit der erste Kriegsbild zu Vorführung. An anschaulichen Bildern sieht man die verheerenden Wirkungen der 42 Zentimeter-Mörser, die zerstörten Gebäude der Franzosen, die auf unsere Truppen menschen-

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin in Paketen zu 1/2, 1/4, 1/8 Pfund.
(Sie wieder das englische M. O. M. in Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preisverhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nährhaft. Wohlgeschmeckend

Wir haben uns entschlossen, unsere alljährliche

Billige Herbst-Woche

auch diesmal zu veranstalten, um damit dem verehrten Publikum in dieser schweren Zeit **grosse Vorteile** zu bieten.

Wir bringen besond. **günstige Angebote**, vorzugsweise solche Artikel, welche dem augenblicklichen Bedarf entsprechen. In fast allen Abteilungen **grosse Auslagen** ausserst preiswerter Waren für **Herbst und Winter!**

— Besichtigen Sie unsere Fenster- und Innen-Auslagen. —

Julius Bormaß G. m. b. H. **Wiesbaden.**



In dem schweren Kampfe um des deutschen Volkes nationale und wirtschaftliche Freiheit starben den Heldentod fürs Vaterland unsere treuen Mitarbeiter

**Karl Gabelmann,
Theodor Kratz,
Wilhelm Weimar.**

Ehre ihrem Andenken!

**Kalle & Co.
Aktiengesellschaft.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johann Fries

im Alter von 27 Jahren.

In tiefstem Schmerze:

Frau Wilhelmine Fries Wwe. geb. Stoll
Familie Johann Fries
Familie Joseph Fries
Familie Franz Fries
Familie Peter Fries
Familie Otto Rühl.

Biebrich, Bingerbrück, den 1. Oktober 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. September mein lieber, treuer, unvergesslicher Mann, meines Kindes herzensguter Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Klärner.

In tiefem Schmerze:
Auguste Klärner geb. Kunz
und Kind
Familie Karl Klärner
Familie Anton Kunz.

Biebrich, den 1. Oktober 1914.



Verein ehemaliger Gardisten.



Unseren Mitgliedern zur Nachricht, dass auf dem Felde der Ehre unser lieber und guter Kamerad

Wilh. Klärner

fürs Vaterland gestorben ist.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.



Am 22. August fiel im Kampfe fürs Vaterland mein heissgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Anton Wölfel.

Biebrich (Rhein), den 1. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Biebricher Fussballverein
gegr. 1902.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser liebes Mitglied

Wilhelm Weimar

im Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In ihm verlieren wir ein treues Mitglied, der mit grossem Eifer das ihm übertragene Amt des Kassierers verwaltete.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Umkleide mit im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern

Wien Wien, 2 Heilmannstr. 13.

1 Heilmittel

mit dem man sich billiger als sonst

heilen lässt.

Naumburgerstr. 70, part.

4 farbige Wolltuchmünder

mit neuem billigen zu verkaufen.

Naumburgerstr. 70, part.

Wist

billig abzugeben.

Gruppenheimstr. 4

Einmachtopfe

aus Steinzeug

liefern billig

Friedrich Kauh

Reiniger Str. 20.

Für 50 Pf.

werden Damen- u. Kinderhüte

auch für Trauer garniert

Reiniger Str. 20, part.

Anfänglicher Junge

14-17 Jahre alt, am liebsten

abends und Sonntags morgens

lohnende Nebenbeschäftigung

findet in der Reichshofstr. 10

billig Platz.

Kontorist

zum sofortigen Eintritt von viel. Arbeit gesucht.
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche sind unter G. 104 an die Reichshofstr. 10, Biebrich zu richten.

Gute zum 15. Oktober superlativ, fleissig, freundliches Mädchen

für alles

Naumburgerstr. 70, 3.

Mädchen

zum Waschen, 10 Jährig, sucht

Wäsche

Biebricher Str. 20, 2.

Guttes bide

Simbeeren

täglich zu haben

Reiniger Str. 20, 1000

Diebs Butterbirnen

auch andere Sorten Birnen

und Äpfel sind zu haben

Reiniger Str. 20, 4.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.

2. Butterbirnen 10 Pf. 20 Pf.



Turnverein Biebrich

gegr. 1846 Jur. Person.

Wir bitten die Angehörigen unserer im Felde stehenden Mitglieder, deren Adressen sofort an unser Mitglied Reinhard Schmidt, Jahnstr. 1 aufgeben zu wollen.

Der Vorstand.

Deutscher Kaiser

Aboll

Strasse

Morgen

Freitag

Schlacht

fest

man freudl.

einlädt

in Biebrich.

2 laubere Arbeiter

erhalten Lohn und Vogels

Naumburgerstr. 70, 2.

1909

Urlaubs

Scheine

für Militär

vorzütig.

Buchdruckerei

der „Tagespost“

Korsetten nach Maß

modern und bequem im Schnitt

Ed. G. G. G.

Naumburgerstr. 70, 1. Treppen l.